

DER BEGRIFF "FREMD" UND FREMDE NATIONEN IN AUSDRUCKEN DER TÜRKISCHEN STUDIERENDEN

Doç.Dr. Asuman Ağaçasapan
Anadolu Üniversitesi Eğitim Fakültesi
Yabancı Diller Bölümü Alman Dili Eğitimi Anabilim Dalı

ÖZET

Bu çalışmada 96 Türk üniversite öğrencisinin yabancı kavramını nasıl dile getirdiği ve yabancı ulusları nasıl betimlediği sorgulanmıştır. Önce kavramlar tartışılmış ve görüşme tekniği ile yapılan uygulama sonuçları değerlendirilmiştir. Öğrenilen yabancı dilin, yabancıların ve yabancı ulusların tanımlanma ve dile getirilmesinde etkili olduğu saptanmıştır.

ANAHTAR SÖZCÜKLER: *Yabancı, Yabancı Ulus, Kalıpyargı*

ABSTRACT

In this study it is examined how university students utter the concept of foreigner and describe foreign nations. The study contains ninety six Turkish university students. Concepts were discussed and these concepts were applied to the students via half-oriented method, then application results were analyzed. At the end of the study it is determined that learned foreign language is effective on defining and uttering foreigners and foreign nations.

KEY WORDS: *Foreigner, foreign nation, stereotype*

Im vorliegenden Beitrag wird überprüft, inwieweit die Definitionen der türkischen Studierenden für den Begriff "fremd" divergieren oder inhaltliche Gemeinsamkeiten aufweisen. Die theoretischen Ansätze, die sich mit diesem Thema beschäftigt haben und die Begriffsdefinitionen von "fremd" werden im Folgenden kurz erläutert.

Die Bedeutung des Begriffs "fremd" ist in der türkischen und deutschen Sprache denotativ ähnlich. Im Folgenden wird die Bedeutung, die das etymologische Wörterbuch der türkischen Sprache zu "fremd" gibt, übersetzt:

Persisch: leerer, unbewohnter Ort, die Wüste; nicht ansässig, nicht bekannt, ausländisch; nicht gezähmt, nicht zivilisiert, nicht zur Gesellschaft gehörend (Eyüboğlu 1998:365)

Eine weitere Bedeutungsvariante von "fremd" lautet:

ausländisch, einem anderen Volk angehörend, jemand, der im fremden Land lebt, seltsam (Moran 1992: 79)

Auch wenn diese monolingualen türkischen Wörterbücher bestätigen, dass die Inhalte des Wortes "fremd" im Türkischen und im Deutschen voneinander nicht divergieren, herrschen auf der Diskursebene referenzbezogene variierende Inhalte. Im türkischen Synonymwörterbuch wird der Begriff "fremd" als "unwissend", und "nicht zur Sache gehörend" formuliert. (Yahm 1998:

869) Trotz lexikalisch-semantischer Gemeinsamkeiten kann behauptet werden, dass die Bedeutung von "fremd" semantisch nicht invariant ist, sondern je nach dem Kontext jeweils verschiedene Bedeutungen haben kann.

Löffler stellt fest, dass es in der altdeutschen Bibelübersetzung für "fremd" drei Hauptbedeutungen gibt: "1. nicht volkszugehörig, ausländisch, 2. nicht mir /uns gehörig (fremdes Gut) und 3. nicht zur Familie Sippe gehörig, und daher tributpflichtig." (Löffler 1996: 20)

Sundermeier weist darauf hin, dass die Weltansicht der Religionen auf das Verhalten zu den Fremden sich auswirke. Mit einem Beispiel konkretisiert er den Zusammenhang zwischen Religion und Verhalten in Bezug auf das Fremde:

"Der Buddhismus dient als Beispiel einer Religion, die den Menschen von dieser Erde und ihren Begierden lösen und zur Lösung führen möchte. Darin ist sie ein Gegenbild zu den Stammesreligionen, denn dort herrscht eine der Welt und dem Glück zugewandte Ethik vor, hier eine akosmistische. Das muss sich auf das Verhalten zu den Fremden auswirken." (Sundermeier 1992:201)

Sundermeiers Arbeit über die Wahrnehmung des Fremden besagt, dass der bzw. das Fremde sich je nach dem - Haus der Religion neu definieren lässt. Die Auffassung von Bobst nähert

sich zu der Sundermeiers. Der Begriff "Fremde" hat ambivalente Bedeutungen, die sich aus verschiedenen Perspektiven erkennen lassen. Bobst drückt es in seiner den Begriff "Fremde" und dessen Erscheinungsformen in literarischen Belegen untersuchenden Arbeit mit folgendem Satz:

"Wie schillernd der Begriff "Fremde" auch erscheint, je nachdem, von welcher Seite man Licht auf ihn fallen lässt, so gemeinsam ist allen Vorkommen von "Fremde" oder "Fremdheit" ein zentraler Inhalt. (Bobst 1995:222)

Fritz Hermanns geht auf diesen Begriff sprachwissenschaftlich ein und kritisiert die Begriffs Verwendung: "(...) mit der Verwendung des Begriffs der Fremdheit setzen wir voraus, dass es nur einen einzigen Begriff von Fremdheit gäbe. Fakt ist es aber, dass fremd vielfach polysem ist." (Hermanns 1996: 37) Fremd ist "ein deiktisches, ein Zeigewort, dessen jeweilige Bedeutung sich mit seinem Zeigefeld ändert. (...) Außerdem ist fremd ein Negationswort (...). Das soll heißen, dass für die Semantik dieses Wortes eine Negation konstitutiv ist." (ebd.: 42) Mit Wierlachers Definition endet Hermanns Ansatz zum Begriff "fremd": "Fremdheit, so können wir zusammenfassend sagen, ist ein Interpretament von Andersheit" (ebd.: 53).

Spezifisches Fremdheitswissen wird für alle Menschen, die in eine fremde Kultur gehen oder aus verschiedenen Gründen mit Menschen aus anderen Kulturen Kontakt haben, unabdingbar. Diese These wird von Wierlacher vorgetragen und hat unter uns "Auslandsgermanisten" Interesse erweckt. Der Verweis auf die Problematik und Mängel des Fremdheitsdiskurses an Bildungsinstitutionen bildet das Ziel der vorliegenden Arbeit. Unter "Bildung" versteht Wierlacher die Kompetenz der Wahrnehmung des Anderen und unter das Verstehen die Anerkennung der Andersheit des Anderen. Mit Allbrechts und Wierlachers Darlegungen wird hier auch bestätigt, dass das Nachdenken über den Umgang mit dem Fremden ein Stück Orientierung in einer übersichtlicher gewordenen Welt bedeutet, dass gründliches Fremdheitswissen zu jenem Bildungswissen gehört, das man in der sich internationalisierenden Welt als Grundausstattung braucht. (Albrecht, Wierlacher 1996: 245)

Nach den Definitionen zum Begriff "fremd" und dem Hinweis auf die Relevanz des

Fremdverstehens ist es erforderlich, den Umfang und den Zweck der vorliegenden Arbeit zu konkretisieren. Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit sind nicht die Einstellungen der türkischen Studierenden, sondern die Stereotype bzw. stereotypen Äusserungen zu den fremden Nationen. Während Einstellungen, wie Gümüş (2006) betont, durch Prozesse sozialen Wandels lebenslang geformt und verändert werden, bleiben Stereotype als Ausdruck kognitiver und affektiver Prozesse von neuen Informationen weitgehend unbeeinflusst. (Gross 2006: 33) Bei der vorliegenden Arbeit wurde Inhalten und Strukturen der durch Interviews gesammelten Äußerungen einerseits, die Motivation dieser Äußerungen andererseits qualitativ untersucht. Dabei war das Ziel nicht, primär möglichst umfangreiche Datenerhebungen durchzuführen, vielmehr dienten die Recherchen didaktischen und exemplarischen Zwecken. Auf eine reine Nennung der Eigenschaften zu fremden Nationen wurde nicht abgezielt. Vielmehr wurden den Lehrenden stereotype sprachliche Äußerungen, wie sie sich in bestimmten, verallgemeinernden sprachlichen Formen aufzeigen lassen, vor Augen geführt. Die Ergebnisse können hier nur exemplarisch an einigen Phänomenen wie Stereotypen, intensiven Sprachprogrammen und Fremdsprachen aufgezeigt werden.

Vorgang und Methode

Während die Einstellungen der Studierenden zu der zu erlernenden Sprache bei der Fremdsprachendidaktik eine wichtige Rolle spielen, formt die Fremdsprachendidaktik die Einstellungen der Lernenden in bestimmter Weise. Diesen gegenseitigen Einfluss empirisch zu schildern und die diese Einstellungen begleitenden Stereotype festzustellen, ist das Ziel der vorliegenden Arbeit. Deshalb wurde eine Befragung unter Studierenden an der Anadolu Universität durchgeführt. Die sprachliche Oberfläche sozialer Kategorisierungen, die Stereotype zu den fremden Nationen und die Definitionen für das Wort "fremd" werden aus diesem Untersuchungsmaterial herausgearbeitet.

Die Sprache der Befragung war Türkisch. Die Antworten werden von mir ins Deutsche übertragen. Ziel dieser Befragung ist zu schildern, welche Konnotationen die Probanden mit dem Begriff 'fremd' verbinden und welche

Erscheinungsformen zum Begriff der fremden Nationen sie benutzen. Die Definitionen für "fremd" werden im Zusammenhang mit den Nationalstereotypen behandelt. Hiermit wird beabsichtigt, die öffentlichen Fremdheitskonzepte meines Landes am Beispiel einer Fallstudie auf den Prüfstand kooperativer Untersuchungen anderer Interessierender zu stellen.

Zu Untersuchungen von Fremddefinitionen der Studierenden wird ein halbstrukturiertes Interview über Fremdbeurteilungen eingesetzt. Damit der Proband alle für seine Identität relevanten Dimensionen frei verbalisieren und sich nicht auf vorgegebene Kategorien beschränken muss, wird eine strukturierte Fragebogenuntersuchung nicht bevorzugt.

An dem halbstrukturierten Interview nahmen 96 Studierende der Anadolu Universität teil. Die Interviews wurden mit jedem Probanden einzeln durchgeführt. Die mit Erlaubnis der Probanden aufgenommenen Interviews wurden registriert und nach dem Inhalt jeweils klassifiziert. 47 Studierende studierten in der Vorbereitungsklasse für Englisch. 49 von 96 Probanden studierten im achten (letzten) Semester. Die Unterrichtssprache der Anadolu Universität ist das Türkische, das Englische ist die erste Fremdsprache in der Vorbereitungsklasse. Das Deutsche wird - außer an der pädagogischen Abteilung DaF - bei den Fakultäten als zweite Fremdsprache bzw. als Wahlfach angeboten. Nur die Studierenden der Vorbereitungsklasse befinden sich unter Auswirkung einer der zu erlernenden Fremdsprache. Die Studierenden des achten Semesters waren aus verschiedenen Fakultäten, wo eine Fremdsprache nicht als Pflichtwahlfach angeboten wird, weshalb mit der Auswirkung einer Fremdsprache nicht zu rechnen ist. Die Interviews fanden im Studienjahr 2001/2002 statt.

Mit der zentralen Frage der Untersuchung: "Was bedeutet für dich 'fremd'?" wurde beabsichtigt, die inhaltliche Klassifizierung dieses Begriffes zu erfassen. Die Antworten auf diese Frage wurden nach der Häufigkeit des ausgedrückten Inhalts und der Ausdrucksform kategorisiert. Nach dieser Untersuchung wurden die Daten von dem Statistiker Çetin Terzi in zwei Phasen ermittelt: Zuerst wurde die Grundauszählung berechnet, die sich auf die einfache Häufigkeitsvermittlung der zwei

unabhängigen Variablen bezieht: Einerseits bilden die von den Probanden ausgedrückten Definitionen, andererseits die nationalen Stereotype der Probanden unabhängige Variablen.

Die Untersuchung basiert auf folgenden drei Fragestellungen:

1-Welche Inhalte ordnen türkische Studierende dem Begriff "Fremd" zu? Inwiefern kommen die Inhalte dem archaischen Inhalt des Begriffs "fremd" zu?

2-Welche Nationen nennen sie "fremd"?

3-Wie verallgemeinern sie die fremden Nationen?

Bewertung der Daten

Die Tabella 1 im Anhang zeigt, dass die konnotativen Bedeutungen des Begriffs "fremd" den Probanden bekannt sind. Der ferne Fremde und der nahe Fremde lassen sich z.B. in den Ausdrücken feststellen. Die Definition "Derjenige, der nicht meiner Nation gehörig ist" weist auf den fernen (bedrohenden) Fremden hin, dagegen deutet die Definition "Derjenige, der nicht meiner sozialen Gruppe/meiner Kultur gehört" den nahen (den angepassten) Fremden an. 22,7 % der Antworten beinhaltet Ausdrücke, die nicht eine negative Ansicht über die Fremden bedienten. Die Definitionskategorien I (das nahe Fremde) und II (das ferne Fremde) richten sich auf keine bestimmte Zielgruppe der Intra-oder Interkultur. Ausgehend von den Ausdrücken der Probanden wird bestätigt, dass die Probanden den Fremden in Bezug auf Kommunikation und Interaktion definieren. Die Prozent Anzahl der klassifizierten Ausdrücke der Fremddefinitionen wird mit der Prozentzahl des Vorkommens der Nationalstereotype der Probanden in der Koeffizienzrechnung getragen. Die Probanden werden gefragt, welche fremde Nationen sie kennen und was sie von den Mitgliedern dieser Nationen halten. Im Gesprächsmaterial wurden Nationalstereotype, auf Quasthoffs Definition zum Begriff "Stereotyp" beruhend untersucht und folgende Prozentzahlen der Nationalstereotype ermittelt:

Probanden der Vorbereitungsklasse für Englisch verwandten 33 % Stereotype zu Nationen. Dagegen bringen Studierende des achten Semesters 66,7% Nationalstereotype zum Ausdruck. Der Begriff Stereotyp bezieht sich auf Quasthoffs Definition:

"Ein Stereotyp ist der verbale Ausdruck einer auf soziale Gruppen oder einzelne Personen als deren Mitglieder gerichteten Überzeugung. Es hat die logische Form eines Urteils, das in ungerechtfertigt vereinfachenderweise, mit emotional wertender Tendenz, einer Klasse von Personen bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen zu- oder abspricht." (Quasthoff 1973: 28)

Der Vergleich zweier Variablen ergibt uns einen signifikanten Zusammenhang. Während 14,5 % der Probanden der Vorbereitungsklasse den Fremden als den Unbekannten definierten, haben nur 8,3 % der Probanden des achten Semesters den Fremden als den Unbekannten bezeichnet. Diese Differenz kann darauf hinweisen, dass die neutrale Hauptbedeutung dieses Begriffs von älteren Studierenden weniger ausgedrückt wird. Dieser Beziehung entsprechend haben die Probanden des achten Semesters doppelt so viele Nationalstereotype als Probanden der Vorbereitungsklasse ausgesprochen. 66,7 % der Probanden des achten Semesters verwendeten in ihren Ausdrücken Nationalstereotype. Dagegen benutzten nur 33,3 % von Probanden der Vorbereitungsklasse apodiktische Generalisierungen zu den Nationen und deren Mitgliedern: Je mehr die Studierenden sich mit ihrer Umgebung auseinandersetzen oder daran glaubten, dass sie ihre Umwelt kennen, desto öfter benutzten sie Stereotype. Den Einfluss auf diese Entscheidung kann man in der vierten Antwortkategorie ermitteln. Die Studierenden des achten Semesters betrachten den Fremden in Häufigkeitsverteilung: 10,4 % auf dem Begriff Nation beruhend; Sprache ist ein Mittel bei der Wahrnehmung des Fremden; 10,4 % der Probanden betrachten die Sprache als Unterscheidungskriterium zwischen dem Fremden und dem Eigenen; die soziale Gruppe ist wie die Nation ein Zeichen für das Eigene und wenn derjenige nicht dazu gehört, ist er fremd. Das wird in 26,9 % der Ausdrücke der Probanden behauptet. Probanden der Vorbereitungsklasse definierten denjenigen, den sie nicht kannten, als fremd und entsprechend dieser Aussage benutzen sie wenige und inhaltsarme Stereotype für fremde Nationen.

Eine weitere Frage ist:

- Welche Nationen fallen Ihnen ein, wenn

Sie an fremde Nationen denken? Und was halten Sie von den Mitgliedern dieser Nationen?

Aus dem zweiten Teil der Befragung wurde erfahren: die Studierenden von der Vorbereitungsklasse haben im Vergleich zu den Achtsemestlern weniger Stereotype ausgesprochen. Die Zahl der ausgesprochenen nationalen Stereotype zwischen Geschlechtern der Studierenden ist ungefähr gleich. Aber die männlichen Studierenden verwenden zu verschiedenen Nationen inhaltlich reichere National stereotype. Dies können wir bei der inhaltlichen Analyse besser erkennen. Die Nationen, die am meisten stereotypisiert worden sind, sind die Vereinigten Staaten, Deutschland und England. Außer diesen Nationen sind wenige Nationen mit apodiktischen Generalisierungen zum Ausdruck gebracht und für diese inhaltlich beschränkte Stereotype verwendet worden.

Apodiktische Generalisierungen zu den fremden Nationen

Die weiblichen Studierenden der Vorbereitungsklasse für Englisch setzen die nationalen Stereotypen nur für die Vereinigten Staaten, Großbritannien und deren Mitglieder ein. Die männlichen Studierenden dagegen verwenden die Nationalstereotypen für Italien, Rußland, Griechenland, Kuba, Somalien und Tunesien wenigstens einmal. Die National stereotype der männlichen und weiblichen Studierenden der Vorbereitungsklasse für Englisch sind inhaltlich wie folgt:

Die apodiktischen Generalisierungen der weiblichen Studierenden der Vorbereitungsklasse über US-Amerikaner:

Zu viel unabhängig
Intelligent, egoistisch
Regelmäßig, programmäßig
Kalt
Imperialistisch

Das Volk, das die ganze Welt besetzt

Inhaltlich entsprechen diese Ausdrücke dem Inhalt der Stereotypen: jeder Amerikaner ist ein Imperialist, wenn X ein Amerikaner ist, ist er ein Imperialist.

Engländer:
Sehr kalt (kühn)
egoistisch

Die Verwendungen der Stereotype über die US-Amerikaner bei den männlichen Studierenden der Vorbereitungsklasse für Englisch sind wie folgt;

Die Nation, die den Menschen die gewünschte Erziehung/Bildung ermöglicht

Die Menschen, die die Welt erobern wollen
Technologisch und wissenschaftlich
Freiheit

Nur ihre eigenen Vorteile beachtend

Über Großbritannien:

Freiheit

Nur auf ihre eigenen Vorteile bedacht

Von den anderen Völkern sich isolierend

Manche männliche Studierende haben über andere Nationen folgende Stereotype verwendet:

Kubaner, Somalier und Koreaner: Freundlich und schön

Franzosen: Sehr sympatisch

Italianer: Egoistisch und mit Neigung zur Vernichtung eines Volkes

Tunesier: Wie Wir

Russen: (Sie wurden als fremde Nation bezeichnet, aber nicht näher charakterisiert

Griechen: Sehr gute Freunde

Aus diesen Äußerungen ergibt sich, dass die Stereotype sich nur auf die Nationen beziehen, deren Sprache den Probanden als Fremdsprache angeboten wurde. Die Studierenden in der Vorbereitungsklasse, die Englisch als erste Fremdsprache lernen, geben Großbritannien und die Vereinigten Staaten als fremde Länder an, während die Studierenden im achten Semester andere westliche Länder als fremde Länder betrachten.

Die apodiktischen Generalisierungen der Studierenden des achten Semesters

Die Stereotype, die die Studierenden am achten Semester verwendet haben, beziehen sich eher auf manchen Nationen: Deutschland, Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten. Die Anzahl der genannten Nationen ist größer als die der von den Studierenden der Vorbereitungsklasse genannten; aber deren Inhalt ist beschränkt.

Die Verwendungen der Stereotype über Deutschland bei männlichen Studierenden des achten Semesters:

Idealistisch und freundliche Menschen

Lesesüchtig

Kalt

Reserviert

Sind nicht so, wie sie aussehen, sind schlimmer als wir; sie wissen, wie sie es verbergen können

Sind menschennäher

Freundlich aussehend, sie passen sich besser an

idealistisch

Der II. Weltkrieg, Fortschritt und Disziplin

Der Inhalt der Stereotypen über US-Amerikaner:

Wenn "Amerikaner" gesagt wird, denke ich an Geld

Kämpferische Menschen, impulsiv gegen das Leben, verantwortlich

Sehr gierig, eigengefällig, reich

Nachkommen eines sportlerischen Volkes

Ich denke, dass sie die Welt ausbeuten

Der Inhalt der Stereotype über Engländer:

Sind lesefreudig (Bücher)

Höflich

Feindlich gegen Türken

Distanziert

Der Inhalt der Stereotypen über Franzosen:

Romantische Menschen

Genießen den Alltag

Warmherzig

Intellektuell, kunstliebend

Sehr höflich und respektvoll

Stereotypen über andere Nationen;

Schotten: Geizige Menschen

Zyprer: Sind ihrem Vaterland Türkei nicht so nahe

Palestinier: Dort leben Menschen

Chinesen: Sehr fleißige Menschen

Russen: Aggressiv, kämpferisch

Italiener: Sehr intellektuell

Die oberflächliche Struktur der Stereotype bei den weiblichen Studierenden des achten Semesters:

Deutsche:

Unhöfliche Menschen

Eher individuell und frei, also sie sind nicht wie Türken, und sie sind nicht so traditionstreu

Kalt

Engländer:

Kalt
 Typen, die andere Nationen für niedrigere Schichten halten
 Sehr kalt, besserwisserisch, egoistisch
 Franzosen:
 Kalt, aber freundliche Menschen
 Menschen die außer ihrer Sprache keine andere Sprache benutzen oder akzeptieren
 Sehr kalt, sind nicht gegen Araber
 Nett
 Sehr nationalistisch
 US-Amerikaner:
 Ein vermischtes Land
 Land der Freiheiten
 Keine Nation, Vermischung mehrerer Völker, haben sich in der kapitalistischen Welt durchgesetzt
 Bei Amerika denke ich an Wissenschaft Kapitalisten
 Nationen, für die einmalig stereotypische Äußerungen vorkommen:
 Japaner: Intellektuell und intelligente Menschen
 Russen: Wenn Russen, dann Frauen (Prostituierte in der Türkei)
 Inder: Finde ich sympathisch, sehr freundlich frommes, egzotisches Volk
 Italiener: Menschen sind lebensvoll, lustig
 Griechen: Weil sie mediteranische Menschen sind, sind sie menschennäher
 Mexikaner: Feste

SCHLUSSFOLGERUNG

Mit Hilfe der dargestellten und ausgewerteten Daten wurde in diesem Beitrag versucht, die Fremddefinitionen der Studierenden und die von ihnen verwendeten Stereotype zu bestimmen. Aus den vorliegenden Erhebungsergebnissen lässt sich ableiten, dass das Zugehörigkeitsgefühl die Fremdwahrnehmung beeinflusst. Die Grundannahme, dass das/der "Fremde" weder eine objektive Größe und Eigenschaft des Fernen, Ausländischen, Ungewohnten noch des Unvertrauten oder Seltenen ist, wird durch die Erhebungsergebnisse bestätigt.

Dementsprechend gingen wir davon aus, dass das Fremdwissen durch den Filter des Eigenwissens erworben wird. Um ein positives bzw. ein nahes Fremdverständnis einzusetzen,

muss man fremdheitswissenschaftliche Studien in den Grundstudiengängen einführen. Das Gemeinsame bei den Beschreibungen zu den Nationen sind die Äußerungen, in denen die Ausdrücke des Zweifels fehlen und die keine Unsicherheitsmarkierungen beinhalten. Die Äußerungen zu den Eigenschaften der Nationen müssen in universeller Gültigkeit überführt werden.

Bei den Studierenden im achten Semester steigert sich die Verwendung und Häufigkeit der Stereotypen. Es zeigt sich, dass die Verwendung der Stereotype in den Ausdrücken ein Zeichen des Interesses an dem Anderen ist. In dieser Studie gibt es einen Zusammenhang zwischen der Studienlänge und der Verwendung der Stereotype. Die Untersuchung zeigt: Je länger die Ausbildungsdauer ist, desto öfters kommen die Stereotype vor. Mit der Annahme, dass die Stereotype in positiven interkulturellen Kommunikationssituationen als positives Mittel gebraucht werden können, sollen die Folgerungen dieser Studie den Lehrkräften beigebracht werden, die in ihren Unterrichtsstunden mit Studierenden öfters in Kontakt sind. Hier kann die Behauptung aufgestellt werden, dass sich die Stereotypenanzahl entsprechend den hohen gemeinsamen Wissensvorräten steigert. Diese Stereotype drücken auch die kollektiven Wertvorstellungen aus. Von dieser Studie kann man ablesen, dass sich die Stereotype der Studierenden in der Vorbereitungsklasse für Englisch auf die Engländer und US-Amerikaner begrenzen lassen, während die Studierenden des achten Semesters besonders Stereotype über Deutsche und andere Nationen zum Ausdruck bringen. Während der Inhalt der Stereotype über Engländer und US-Amerikaner bei den Studierendenäußerungen (Vorbereitungsklasse - Studierenden des 8. Semesters) konstant bleibt, ist besonders der Inhalt der Stereotype über Deutsche abwechselnd. Das Vorkommen der Stereotype über Deutsche ist bei den Jungen des achten Semesters höher. Im Vergleich zu den Studierenden des letzten Semesters benutzen die Studierenden der Vorbereitungsklasse eher weniger Stereotype mit beschränktem Inhalt. Die positiven Stereotype werden zur Vergünstigung der Deutschen ausgedrückt. Die negativsten Stereotype werden öfters gegen Engländer gehegt.

Die einzige Nation, die als Türkenfeind bezeichnet wird, ist die angelsächsische.

Stereotypenarme Äußerungen sind bei den Gesprächen der weiblichen Studierenden in der Vorbereitungsklasse festzustellen. Häufige und abwechslungsreiche Stereotype kommen in den Äußerungen der Jungen des achten Semesters vor. Die gelernte Sprache Englisch scheint die Stereotype der Studierenden zu beeinflussen. Man will die Stereotype und Vorurteile als Ursache diskursiver Konflikte abbauen. Das ist aber aus prinzipiellen Gründen nicht möglich. Andererseits können diese Stereotype auch in positive Kommunikationsmittel umgewandelt werden. Dazu braucht man Trainingsprogramme, in denen der Umgang mit Stereotypen behandelt wird. Wenn den Studierenden die Funktionen der Stereotype bekannt sind, können sie die diskursiven Konflikte vermeiden. Die Studierenden sollen nicht nur über fachliche Kenntnisse verfügen, sondern sie müssen auch wissen, wo, wie und mit wem man diese Kenntnisse erfolgreich benutzen kann. Nach Löschmann: "Unterricht kann nicht die Ungleichheiten der verschiedenen Gruppen aus der Welt schaffen, aber er kann dazu beitragen, sie nicht zu verstärken, sie zu relativieren, das Wissen über diese Gruppen und das Gespür und das Verständnis für sie zu wecken, Gleichbehandlung zu unterstützen, auch andere zu ermuntern, ihre Möglichkeiten zu entfalten." (Löschmann 1998: 25) Zusammenfassend wird aus der vorliegenden Arbeit folgendes erschlossen:

1. Wie der nachstehenden Tabelle zu entnehmen ist, ordnen die Studierenden dem Begriff "fremd" verschiedene Bedeutungen zu. Mit dem Begriff assoziieren nur 14,5 % der Studierenden das national Fremde. "Fremd" ist nicht als fernes, nämlich als bedrohendes Fremde zur Sprache gebracht worden.

2. Unter fremden Nationen nennen die Studierenden schwerwiegend die westlichen Länder, deren Sprache sie als Fremdsprache lernen.

3. Diesen kurzen, apodiktischen Äußerungen fehlen die Ausdrücke des Zweifels und die Unsicherheitsmarkierungen, was für stereotypische Äußerungen charakteristisch ist.

Wie Kern (1998) sich auf Kallmeyer und Keim stützend hinweist, gibt es typische

Merkmale für die Versprachlichung sozialer Kategorisierungen. Diese Merkmale lassen sich in dieser Arbeit bestätigen. Diese Merkmale sind: apodiktische Generalisierung der Äußerungen, Nicht-Verwendung der unbestimmten Pronomina (einige, manche), das Fehlen der Ausdrücke des Zweifels und der Möglichkeit (vielleicht) und Unsicherheitsmarkierungen (oder so, sozusagen). "Weiterhin werden keine Angaben zu Raum und Zeit gemacht; der ausgedrückte Sachverhalt ist an keine kontextuellen Bedingungen geknüpft, die seine Gültigkeit beschränken würden." (Kern 1998:103)

Die den typischen Merkmalen der Versprachlichung unterlegenen Stereotype der Studierenden in dieser Studie orientieren sich an westliche Nationen. Warum keine Stereotype gegen östliche Nationen ausgesprochen wurden, geht aus dieser Studie nicht hervor und erfordert eine weitere Arbeit. Ob die Äußerungen über das Fremdbild das Eigenbild implizieren, soll in einer weiteren Arbeit nachgeforscht werden.

QUELLENVERZEICHNIS

- Ağaçsapan, A. (2003) "Anadolu Üniversitesi Öğrencilerinin Dil Kullanımındaki ‚Kalıpyargılar“ Eskişehir, Anadolu Üniversitesi Bilimsel Araştırma Raporu.
- Albrecht, C, Wierlacher, A. (1996) Zur Unverzichtbarkeit kulturwissenschaftlicher Xenologie als Programmteil wissenschaftlicher Weiterbildung. In: Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache 22, S. 241-255, München: iudicium Verlag.
- Bobst, H. (1995) Das Fremde ist überall. (Literarische) Belege für die Alltäglichkeit von Fremdheitsgefühlen in: Norbert Dittmar, Martina Rost-Roth (Hrsg) Deutsch als Fremdsprache Werkstattreihe 52, S. 222, Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Eyüboğlu, İ. Z. (1988) Türk Dilinin Etimolojisi Sözlüğü, İstanbul: Sosyal Yayınlar.
- Gross, A. (2006) "Ich kenne die Deutschen zu wenig, um mich vor ihnen zu fürchten." Einstellungen polnischer Studierender gegenüber Polen und Deutschen in: info-daf, (Hrsg.) DAAD Nr.1 33. Jahrgang, Frankfurt am Main: iudicium Verlag.
- Gümüş, A., Gömlüksiz, M., Glöckner-Rist, A., & Balke, D. (2006) Itembaterien für kulturvergleichende Untersuchungen über allgemeine und spezifische Einstellungen zu Fremdgruppen. In: A. Glöckner-Rist (Hrsg), ZUMA- Informationssystem. Elektronisches Handbuch sozialwissenschaftlicher Erhebungsinstrumente. ZIS Version 10.00 Mannheim: Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen.
- Herrmanns, F. (1996) "Fremdheit". Zur Semantik eines vielfach polysemen Wortes. In: Ernest W.B. Hess-Lüttich/Stefan Bodo Würffei/ Christoph Siegrist(Hrsg): Fremdsprachen in Sprache, Literatur und Medien., S. 37- 57, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Kern, F. (1998) "Vorurteile im Gespräch-Die Konstruktion der sozialen Kategorien Ost und West bei Berliner/innen. In: Margot Heinemann (Hrsg): Sprachliche und Soziale Stereotype, S. 97-119, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Löffler, H. (1996) Fremdheit - sprachlich gesehen. In: Ernest W.B. Hess-Lüttich/ Stefan Bodo Würffei/ Christoph Siegrist(Hrsg): Fremdverstehen in Sprache, Literatur und Medien, S. 17- 37, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Löschmann, M. (1998) "Stereotype, Stereotype und kein Ende" in: Martin Löschmann Magda Stroinska (Hrsg) Stereotype im Fremdsprachenunterricht, S.7-35, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Moran, Y. (1992) Eşanlı Sözcükler ve Karşıt Anlamlar Sözlüğü, İstanbul: Spatyom Yayınları.
- Sundermeier, T. (1992) Die Religionen und die Fremden. In: Theo Sundermeier (Hrsg): Den Fremden wahrnehmen. Bausteine für eine Xenologie, S. 201, Gütersloh Verlag.
- Quasthoff, U. (1973) Soziales Vorurteil und Kommunikation. Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- Yalın, Ö. (1998) Türkçe'de Yakın ve Karşıt Anlamlılar Sözlüğü, Ankara: İmge Yayınevi.

Anhang

Tabelle I: Prozentanzahl der "Fremd"-Definitionen

"Fremd" ist für mich ...	Probanden der Vorbereitungsklasse	Probanden des achten Semesters	Gesamtzahl
1. derjenige, den ich nicht kenne	14,5	8,3	22,8
2. derjenige, dessen Sprache ich nicht spreche/kann	5,2	5,2	10,4
3. derjenige, der nicht meiner Nation angehört	4,2	10,4	14,5
4. derjenige, der nicht meiner Kultur angehört	3,1	... 7,2	10,3
5. derjenige, der nicht meiner sozialen Gruppe angehört	6,2	6,2	12,4
6. eigentlich gibt es keine "Fremden"	6,2	0,0	6,2
7. Andere subjektive Definitionen oder keine Definitionen	??????	????????	23,4